

Licht ins dunkle Mittelalter

Monika Dettwilers und ihr neuester Roman «Der Goldene Fluss»

Zürich – Im laufenden Jahr fand unter dem Titel «Der Goldene Fluss» ein neues Buch aus der Feder der Zürcher Schriftstellerin, Historikerin und Journalistin Monika Dettwiler den Weg in die Regale. Der Historische Roman befasst sich zentral mit der Stadtgründung Schaffhausens und mit dem damaligen Herzogtum Schwaben. Ein Schauplatz des Buchs ist auch Embrach.

von Florian Schaefer

«Es ist ein Stück Schweizer Geschichte aus einer Zeit, über die man gemeinhin nicht eben viel weiss. Ich wollte sozusagen etwas Licht ins dunkle Mittelalter bringen» erklärt Monika Dettwiler die grundlegende Idee ihres neuen Entstehungsromans. «Mit meinen Romanen spreche ich Menschen an, die auch geschichtlich interessiert sind.» Selbst fasziniert vom Mittelalter geht es ihr in zweiter Linie darum aufzuzeigen, dass das Leben in der Zeit um 1029, wo «Der Goldene Fluss» historisch anzusiedeln ist, nicht sonderlich anders war als heute. «Auch damals war das Leben beeinflusst von Macht, Intrigen, Geld und Ansehen.»

Faszination Geschichte

Bereits mit 15 Jahren habe sie mit dem Verfassen eines biblischen Romans begonnen. «Zu dieser Zeit hatte ich die Inputs meiner um drei Jahre älteren Schwester beherzigt, die schon damals überzeugt war, dereinst Romane von mir lesen zu können». Aber vorerst blieb es nur bei einem ersten Kapitel.

1973 heiratete Monika Dettwiler und zog nach Rom, wo sie Archäologie und Kunstgeschichte studierte. In dieser Zeit war vor allem ihr damaliger Archäologie-Professor eine Persönlichkeit,

von der viel Inspiration und prägende Einflüsse ausgingen. Neben dem Studium arbeitete sie als Journalistin für schweizerische und deutsche Medien. Später eröffnete sie gar ein Reisebüro und organisierte Kulturreisen durch die Stadt Rom. «Geschichte ist für mich Faszination. Es ist immer total spannend den Vergleich zu ziehen zwischen den einzelnen Zeiten, zwischen unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, Machtgefügen und technischen Errungenschaften oder Möglichkeiten», beschreibt sie ihre anhaltende Passion für ihr Fachgebiet. «Aber vermutlich faszinieren mich einfach die Menschen ganz allgemein. Und dieses Interesse fliesst wiederum in den Roman mit ein. Manchmal böten die historischen Quellen nur einen einzigen Satz über eine Person, das sei für die Handlung des Romans ein fester Eckpunkt. «Meine Aufgabe ist es dann eine Art Zeitreise anzutreten um herauszufinden, in welchem Kontext dieser Eckpfeiler realer Begebenheiten stehen könnte. Ich muss also um diese Indizien der Geschichte herumkonstruieren, mir vorstellen, was die entsprechenden Leute an Waffen, Kleidung oder Gebrauchsgegenständen auf sich trugen, mit welchen Personen sie Kontakte pflegten und wie sie sprachen.» Dazu sei natürlich auch ein Grundwissen über diese Zeit nötig. Insbesondere das Einhalten der chronologischen Abfolge der dokumentierten wie auch der frei erfundenen Ereignisse sei von ganz zentraler Bedeutung und daher für den Autor eines Historischen Romans eine besondere Herausforderung.

Unterhaltung mit Lerneffekt

Doch Monika Dettwiler ist auch Mutter zweier Söhne: Renzo (23) und Alessio

(25). Allerdings reduziere sich ihr Muttersein heute noch auf «Sekretärinnen- und Geldgeberdienste» ergänzt sie mit einem verzeihenden Lächeln. Mit dem Roman «Berner Lauffeuer», den sie noch in Italien schrieb, publizierte sie 1998 ihre erste historisch verankerte Geschichte. Zurück in der Schweiz folgte zwei Jahre später «Das Siegel der Macht». «Ich habe nie den Anspruch an mich erhoben, hochstehende Literatur zu schaffen», erklärt die Autorin weiter. Sie sehe ihre Bücher als Unterhaltungsromane, die Freude bereiten sollen und bei deren Lektüre man ein passant was lernen oder sich anregen lassen könne, sich weiter über die Vergangenheit zu informieren. «Nein, ich schreibe nicht für die Leute, die in Frankfurt auf den grossen Podien sitzen oder seitenlange NZZ-Rezensionen schreiben.» Sich selbst sieht Monika Dettwiler am ehesten in der Heldin ihrer Schaffhauser-Geschichte mit Namen Ita. «Mit Ita habe ich viel gefühlt und gekämpft während ich recherchierte und die Geschichte schrieb. Die Ita ist im Grunde ein Zwischending zwischen einer historischen Figur und dem, was ich bin oder mit 25 Jahren sein wollte.»

Neue Ideen

Am liebsten sei sie trotz allem Journalistin, hält Monika Dettwiler fest. Seit 2000 arbeitet sie als Redaktorin für die reformierte Presse in Zürich. Selbstverständlich habe sie verschiedene Ideen für neue Romane, man müsse aber auch bedenken, dass das Bücherschreiben mit einem enormen Aufwand verbunden sei. Allein für die Recherche und die Schreibearbeit am «Goldenen Fluss» brauchte sie ein halbes Jahr, verbrachte die Wochenenden in Bibliotheken oder auf dem Internet mit Quellsuche. «Wenn ich wieder dazu Lust habe, werde ich etwas Neues schreiben.» Allerdings würde Monika Dettwiler auch gerne etwas Modernes schreiben, ein Buch, das sich auch mit der Lokalpolitik befassen würde. «Gewisse Dinge laufen dort komisch ab. Ein mit der Narrenfreiheit des Buchautors angegangener Roman über lokalpolitische Irrungen und Wirrungen würde wohl zwangsläufig ein Krimi werden.» «Der goldene Fluss», Monika Dettwiler, Piper Verlag, München.